

# 9. internationales forum des jungen films

berlin  
22. 2. – 3. 3.  
1979

13

## NOTICIARI DE BARCELONA

Wochenschauen aus Barcelona

Land	Spanien 1977 - 78
Produktion	Institut del Cinema Catalá

Es werden folgende NOTICIARI gezeigt:

- Nr. 1: **COSES QUE RETORNEN** (Dinge, die wiederkehren) 10 Minuten. Über die frankistische Vergangenheit Barcelonas. Regie: Josep Maria Forn, Kamera: Antoni Piñero, Schnitt: Raul Roman
- Nr. 3: **TRAFIC** (Verkehr) 10 Minuten  
Regie: Julia Inglada, Kamera: Tomas Pladevall, Schnitt: Ramon Quadreny
- Nr. 4: **EL MAR** (Das Meer) 10 Minuten  
Regie: Carles Jover, J.A. Salgof
- Nr. 5: **LA RAMBLA** 10 Minuten  
Über die berühmte Straße in Barcelona. Regie: Josep Ulloa, Kamera: Ferran Cobos, Schnitt: Anastasi Rinos
- Nr. 6: **ESPECULACIO DEL SOL** (Die Bodenspekulation) 15 Minuten. Regie: Joan Bosch, Kamera: Jaume Peracaula, Schnitt: Teresa Font
- Nr. 7: **LA DIADA DE CATALUNYA** 13 Minuten  
Über die Massendemonstration anlässlich des katalanischen Nationalfeiertags 1977 in Barcelona, als 1 Million Menschen auf die Straße gingen. Regie: Albert Abril, Jordi Cadena. Kamera: Jaume Peracaula, Alexandre Oset, Schnitt: Emili Rodriguez
- Nr.13: **LA SANITAT** (Die Gesundheit) 15 Minuten  
Eine kritische Darstellung der bestehenden Gesundheits-Einrichtungen in Barcelona. Regie: Carles Durán, Buch: Octavi Pellissa, Kamera: Tomas Pladevall, Schnitt: Carme Fabregas
- Nr.14: **CATALA A L'ESCUOLA** (Katalanisch in der Schule) 14 Minuten. Über Geschichte und Tradition der katalanischen Sprache als Instrument nationaler Identitätsfindung und ihre Rolle im Schulunterricht. Regie, Buch: Jordi Feliu, Kamera: Joan Minguell, Jaume Peracaula, Schnitt: Anastasi Rinos
- Nr.15: **LLIBERTAT D'EXPRESSIO** (Ausdrucksfreiheit) 12 Minuten. Die Solidaritätsbewegung in Barcelona anlässlich des Verbots von 'La Torna' und der Verhaftung der Schauspielertruppe 'Els Joglars'. Regie, Buch: Antoni Ribas. Schnitt: Ramon Quadreny
- Nr.31: — ohne Titel — 11 Minuten  
Satire auf die überfüllten Strände und die schlecht organisierten Freizeiteinrichtungen in Barcelona. Regie: Francesc Betriu, Buch: Gustau Hernandez, Kamera: Alexandre Oset, Schnitt: Emili Rodriguez
- Nr.38: **NOTAS SOBRE EL BESOS** (Notizen über El Besos) 11 Minuten. Über eine Trabantenstadt in der Nähe von Barcelona. Regie: Carles Durán, Buch: Octavi Pellissa, Kamera: Antoni Piñero, Schnitt: Ramon Quadreny

In den Vorstellungen mit TOQUE DE QUEDA laufen die 'Noticiari' Nr. 15, 14 und 7 (LLIBERTAT D'EXPRESSIO, CATALA A L'ESCUOLA und LA DIADA DE CATALUNYA); in der Vorführung im Arsenal am 25.2. um 23.30 Uhr alle übrigen Folgen.

## Das Institut des Katalanischen Films (Institut del Cinema Catalá — I.C.C.)

Von Marti Rom

Ziele:

1. Spezifische Förderung des katalanischen Films, soweit er Vermittler der Kultur des Volkes ist.
2. Stärkung des Films in Katalonien
3. Entwicklung der Filmindustrie in Katalonien
4. Herstellung einer Filmarbeit, die sich mit dem demokratischen Kampf verbindet

„Das Institut des Katalanischen Films (ICC) entstand aus den verschiedenen Treffen einer Gruppe von Leuten im Sommer 75, mit dem Ziel, eine Einheitsorganisation zu schaffen.“ (Josep Maria Forn, Präsident des ICC)

Logischerweise reagierte der kinematographische Bereich im Rahmen der soziopolitischen Bedingungen des spanischen Staates. Es war die Zeit der Intervention der Bündnisorganisationen (organismos unitarios), die Desintegration der Diktatur wurde sichtbar. Seit dem Encierro von Montserrat (13. Dezember 70) gegen die Ereignisse beim Militärverfahren in Burgos bestand die Ständige Versammlung der Katalanischen Intellektuellen (Assemblea Permanent D'Intellectuals Catalans). Im Jahr darauf konstituierte sich in einer geheimen Versammlung, an der 300 Personen teilnahmen (7. Nov. 71, die 'Versammlung von Katalonien' (Assemblea de Catalunya), die größte Bündnisplattform Spaniens, die am 23. Dez. 75 zum 'Rat der Politischen Kräfte Kataloniens' wurde (Consell de Forces Politiques de Catalunya).

In dieser Zeit — Franco lag gerade im Sterben — begann sich die Struktur des ICC langsam herauszubilden. „Noch gab es alle möglichen Bedingungen, um eine Organisation, wie wir sie vorhatten, legalisieren zu dürfen. Einer schlug vor, uns als eine Art Stiftung zu konstituieren, aber schließlich entschieden wir uns für die Form einer Aktiengesellschaft. Die ökonomische Beteiligung bestand aus einer Einlage von 5000 Peseten. Schließlich konstituierte sich die Gesellschaft notariell am 10. Dezember; 70 Aktionäre unterschrieben (bleibt darauf hinzuweisen, daß die Notarschrift in Katalanisch aufgesetzt war). Es bildete sich eine provisorische Leitung für sechs Monate, die die Aufgabe hatte, weiterhin neue Mitglieder zu werben und die Aufgaben des ICC zu definieren. Ersteres war beinahe ein Reinfall, weil man nur 20 neue Mitglieder dazugewann. Die zweite Aufgabe war äußerst schwierig: das ICC war aus der Verbindung von heterogenen Leuten entstanden, so daß man zu dem Zeitpunkt, als man analysieren und vertiefen wollte, welche Struktur das ICC haben sollte, feststellen mußte, daß es drei mehr oder minder definierte Positionen gab. Eine forderte, wir sollten eine Einheitsgewerkschaft werden (damals waren in den Comisiones Obreras und in der CNT die in der Filmbranche Beschäftigten noch nicht vertreten), eine andere zielte auf eine Art Kulturinstitution, die dritte schließlich wollte so etwas wie eine Produktionsgenossenschaft, die mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Realisierung katalanischer Filme initiieren sollte. Es fand eine ganze Reihe von Versammlungen statt, in denen darüber diskutiert wurde.“

Der Prozeß der ideologischen Klärung, der in der Hoffnung auf eine demokratische Wendung stattfand, und in dem der Antifranckismus der Vergangenheit noch nicht zur Einheit der fortschrittlichen Kräfte führte, hatte auch Einfluß auf die Diskussion über die Funktion des ICC; schnell entstanden Radikalisierungen in den

Positionen und führten zur Bildung verschiedener Interessengruppen innerhalb des ICC.

Einheitsgewerkschaft konnte das Institut nicht sein, weil es sowohl Filmarbeiter als auch Produzenten umfaßte; sein Interklassismus erinnerte zu sehr an die vertikale Struktur der frankistischen Gewerkschaften. Als Kulturinstitution hätte das ICC nicht den Bedürfnissen nach einer dynamischen Politik, die man von ihm forderte, gerecht werden können. Und als Produktionsgenossenschaft verfügte man nur etwa über 400 000 Peseten. Das ICC konnte sich nur als Konkretisierung von Organisationsbedürfnissen verstehen, um mit den zur Verfügung stehenden Kräften gegen die praktische Nichtexistenz einer kinematographischen Infrastruktur in Katalonien zu kämpfen.

Es bildeten sich einige Arbeitsgruppen: Ökonomie, Produktion, Verleih und Vorführung, Arbeit, Kultur und Unterricht, Industrie- und Werbefilm. Einige Gruppen begannen sofort zu arbeiten.

Die Arbeitsgruppen für Produktion und Arbeit, an denen an die zwanzig Interessierte teilnahmen, arbeiteten an dem Vorschlag zur Produktion von 12 Kurzfilmen, deren Intention sein sollte, „in den bisher von der offiziellen Wochenschau beanspruchten Vorführungsbereich einzudringen ... mit Filmen über Katalonien betreffende Probleme zu beginnen, die in den letzten 39 Jahren unterdrückt oder zum Schweigen gebracht worden sind.“ Der Prozeß der Auswahl von Themen war lang und mühsam. Es begann mit unterschiedlichen Vorschlägen, aus denen sich nach einer ersten Auswahl drei Gruppen herausbildeten: 1. Arbeiterkämpfe in der Vergangenheit und heute, 2. Katalonien, 3. Diverses. Schließlich konkretisierte man einen ersten (optimistischen) Plan von sechs Kurzfilmen: 1. *Català a l'Escola*, 2. *La mina de Serós*, 3. *Bellvitge*, 4. *Esparc des mar*, 5. *L'exode de la pagesia* und 6. *Festes populars: Elx*.

„Einheitlich wurde beschlossen, daß *Català a l'Escola* (Katalanisch in der Schule) von Jordi Feliu die erste Produktion des ICC sein sollte, aber ausgehend davon entstand ein allgemeines Mißverständnis über die Produktion, das aus verschiedenen Gründen zustandekam. Der Sommer unterbrach die anfängliche Dynamik, und die Produktion des Films erwies sich als ungemein langwierig und kostspielig (20 Minuten Film hatten 600 000 Peseten gekostet, obgleich man bedenken muß, daß sehr viel Filmmaterial vorhanden war.)

Die Zeit verging, und das ICC stand völlig ohne Kapital da. Daraufhin schuf man den Posten des Geschäftsführers, der die Geschäftsführung, bezogen auf den Verleih der produzierten Kurzfilme und auf allgemeiner Ebene (z.B. mit Kreditinstituten), vorantreiben und zentralisieren sollte. Für diesen Posten wurde Joan Antoni González gewählt, der aus der sehr fortschrittlichen Filmclubbewegung Barcelonas kam. Ein Teil des ICC (generell Mitglieder der CNT) sahen dies als Versuch der PSUC (Sozialistische Einheitspartei Kataloniens = KP) an, das ICC unter ihre Kontrolle zu bringen. Von da an radikalisierten sich die Positionen im Schoß des ICC außergewöhnlich.

Man machte mit der Pensionskasse einen Vertrag für die Produktion von drei 16mm-Kurzfilmen für interne Vorführungen: *Examins* (Examen) von Joan Solivella über die Untersuchung einiger Prüfungen, an denen 7000 Menschen teilgenommen hatten; *Tenis Taula 77* (Pingpong 77) von Francesc Bellmunt über eine Tischtennismeisterschaften; und *Corals infantils* (Kinderchoräle) von Francesc Pérez Doiz über ein Massenchoralsingen. Diese Produktion stabilisierte wirtschaftlich das ICC.

In dieser politisch günstigen Phase entstand die Idee der NOTICIARI DE CATALUNYA (im Folgenden: Noticiari, Katalanische Wochenschau). Nachdem man versucht hatte, verschiedene Geldquellen anzuzapfen, kam man zu einem Vertrag mit der Stadtverwaltung von Barcelona, was zur Abänderung des Namens in NOTICIARI DE BARCELONA führte. Alles überstürzte sich direkt nach den Wahlen vom 15. Juni; als Sozialisten und Kommunisten gerade auf dem Höhepunkt ihrer Euphorie waren (beide Parteien hatten 24 der 47 Abgeordnetensitze und entsprechend

14 der 15 Senatorensitze in Barcelona gewonnen), und Le Monde Katalonien als die 'rötteste Region' Westeuropas bezeichnete, wurde die erste Ausgabe der Noticiari zum ersten Mal aufgeführt (27. Juni).

„Am heutigen Tage haben die Nationalen Truppen mit der Gefangennahme und der Entwaffnung der Roten Armee ihre letzten militärischen Ziele erreicht. Der Krieg (Spanischer Bürgerkrieg, d. Red.) ist beendet“; diese Gedenktafel, die lange Jahre neben dem Haupteingang des Rathauses gehangen hatte (damit auch jedem klar war, wer drin saß), ist entfernt worden ... Dinge, die verschwinden. Die Standbilder von Francesc Layret (Arbeiteranwalt, körperbehindert, 1920 von den Agenten der Patronal ermordet) und von Rafel Casanova (Ratsherr und Herz des Widerstandes der Stadt Barcelona gegen den kolonialistischen Angriff der Armee Philipps des V. im Jahre 1714), die unter dem frankistischen Regime 'weggesäubert' worden waren, sind an ihren ursprünglichen Plätzen wieder aufgestellt worden ... Dinge, die zurückkehren. Das Volk von Katalonien hat gerade eine Wochenschau wiederbekommen, die nach ihrem Anspruch die Fortführung der in der 2. Republik begonnenen Arbeit sein soll.

„Der Noticiari wurde nicht nur eine Alternative zur offiziellen Wochenschau, sondern er durchbrach auch die Rechtsnorm, daß ein Film zur Bewertung der staatlichen Zensur vorgelegt werden mußte. Wir legten dem Ministerium unser Projekt zur Kenntnisnahme vor, indem wir es in Barcelona aufführten (was konkret bedeutete, die normale administrative Zulassungsprozedur in Madrid zu verweigern), und erklärten, daß es wirklich unmöglich sei, den Film nach Madrid zu schicken, weil dadurch seine Aktualität verloren ginge. Angesichts dieser Situation antwortete das Ministerium mit dem charakteristischen administrativen Schweigen. In Übereinstimmung mit den Kinobesitzern entschlossen wir uns, uns in Gefahr zu begeben, und man führte den Film in zehn großen Kinos in verschiedenen Stadtteilen Barcelonas auf.

Was wir vorhatten, war einerseits, dem katalanischen Volk eine Art von Information zu bieten, die mit dem Kolonialismus der frankistischen Wochenschau brach, und andererseits wollten wir auch eine Arbeitsmöglichkeit für die professionellen katalanischen Filmmacher schaffen, besonders den jüngeren von ihnen praktische Erfahrungen ermöglichen.

Die kontinuierliche Produktion in einem fünfzehntägigen Turnus des Noticiari führte zu einer Unzahl von Problemen. Ökonomisch sah es so aus, daß unser Geldgeber, die Stadtverwaltung, mit ihren Zahlungen immer drei Monate im Rückstand war. Es entwickelte sich ein ununterbrochener Arbeitsprozeß: zwei oder drei Drehtage mit einem sehr kleinen Team (Donnerstag bis Samstag), in der darauffolgenden Woche wurde geschnitten, vertont und Kopien angefertigt, am Montag darauf der Film dann vorgeführt. Weitere Kosten entstanden dadurch, daß wir die 35mm-Kamera aus Madrid kommen lassen mußten, weil es in Madrid keine Kameraverleiher gibt.

Es gibt einen Redaktionsrat, der aus drei Mitgliedern des ICC und einem Vertreter der Stadtverwaltung besteht. Seine Aufgabe besteht mehr darin, dem Ganzen Kontinuität zu geben, als den Noticiari zu kontrollieren. Manchmal werden die Themen von dem Redaktionsrat, manchmal von Mitgliedern des ICC vorgeschlagen. Diese sind in der Auswahl und Umsetzung ihrer Themen völlig frei (dafür sind sie auch die einzigen, die für den Inhalt geradzustehen haben). Das Produktionsteam verändert sich permanent in seiner Zusammensetzung, um allen Mitgliedern des ICC diese Arbeit zu ermöglichen. Bis jetzt haben z.B. fast alle Regisseure einmal mitgearbeitet.

Jede Herausgabe eines Noticiari ist ein wirtschaftlicher Verlust, weil wir mehr Kopien herstellen müssen, und die Subventionen der Stadtverwaltung (600 000 Peseten pro Ausgabe) nur zehn Kopien abdecken. Normalerweise machen wir – abhängig vom Thema – zwölf bis zwanzig Kopien; z.B. von *Der 11. September* fertigten wir 20 Kopien an. Darüber hinaus nahm der Wert der Subventionen ständig ab, weil die Produktionskosten stiegen.

Zur Zeit wird der Noticiari in 20 Uraufführungs- und 20 Vorstadtkinos gezeigt (d.h. in 40 Kinos gleichzeitig). Allmählich (abhängig

von möglichen administrativen Problemen) sind wir dazu übergegangen, zu versuchen, seine Vorführung auf ganz Katalonien auszudehnen. Momentan wird er von 70 verschiedenen Kinos gezeigt. Darüber hinaus sind alle Ausgaben des Noticiari auch in Perpignan, Genf und je nach Umständen auch in Andorra, Caracas, in einigen Städten Hollands, Deutschlands und in Italien für katalanische Exilierte und Arbeitsemigranten vorgeführt worden.

Mit 2500 Peseten für eine Woche in einem Uraufführungskino und 800 Peseten für ein Vorstadtkino ist seine Verleihgebühr genauso hoch wie die der offiziellen Wochenschau.

Die Noticiaris behandeln generell jeweils nur ein Thema. Manchmal wird dasselbe Thema von zwei Regisseuren analysiert, wie z.B. *Der 11. September*, oder in anderen Noticiaris neben dem Hauptthema noch eine aktuelle Nachricht mitbehandelt.

Die Themen und Nachrichten in Form einer monographischen Darstellung haben die Funktion, die vom Fernsehen schon vermittelten Informationen zu vertiefen und allgemeiner zu analysieren.

#### NOTICIARIS:

1. *Coses que retornen* (Dinge, die zurückkommen), J.M. Forn
2. *Generalitat de Catalunya* (Die Generalitat von Katalonien = Katalanische autonome Landesregierung), P. Balañá
3. *Trafic* (Verkehr), J. Inglada
4. *El mar* (Das Meer), Carles Jover u. J.A. Salgot
5. *La rambla* (Die Rambla, Hauptstraße in Barcelona), J. Ulloa
6. *L'especulació del sòl* (Die Bodenspekulation), J. Bosch
7. *Diada Nacional de Catalunya* (Katalanischer Nationalfeiertag), A. Abril u. J. Cadena
8. *L'ensenyament* (Das Unterrichtswesen), R. Font
9. *La tercera edat* (Das dritte Alter), M. Iglesias
10. *El retorn del president Tarradellas* (Die Rückkehr des Präsidenten Tarradellas), F. Llagostera
11. *L'atur* (Die Arbeitsniederlegung), A. Martí
12. *El feminisme* (Der Feminismus), G. Sisquella
13. *La sanitat* (Das Gesundheitswesen), C. Durán
14. *Català a l'escola* (Katalanisch in der Schule), J. Feliu
15. *La llibertat d'expressió* (Freiheit des Ausdrucks), A. Ribas
16. *La premsa* (Die Presse), M. Esteban
17. *La guardia urbana* (Die städtische Polizei), E. Anglada
18. *Les presons* (Die Gefängnisse), F. Bellmunt
19. *El districte V* (Distrikt V), J. Solivelles

Die Noticiaris nutzten anfangs das gesellschaftliche und politische Klima nach den Wahlen aus, um sich danach allmählich zu konsolidieren. Einfluß darauf hatten sowohl das Verhalten des Ministeriums, das sich weder in Katalonien noch in Spanien kompromittieren wollte, als auch die Funktionalisierung der Noticiaris durch die Stadtverwaltung, die sich damit eine demokratische Fassade geben wollte, ebenso die dezidierte Unterstützung durch die zwei Kinoketten, die praktisch alle Kinos in Barcelona kontrollieren, und die so versuchten, eilig 'demokratische Pluspunkte' zu sammeln. Fundamentalen Einfluß hatte der außerordentliche Anklang beim Publikum, das sehr wohl verstand, was die Noticiaris bedeuteten, ein Publikum, das vorher schon gegen die vom Regime lancierte Propaganda in der offiziellen Wochenschau gebuht, geschrien und sich darüber amüsiert hatte. Das Publikum setzte sich mit den Noticiaris auseinander; es gab Fälle von Diskussionen und spontanen Meetings über dargestellte Themen ... Allgemeine Antwort ist der Applaus.

Vielleicht illustriert das die Anekdote, daß ein Kinobesitzer zum allgemeinen Vergnügen seines Publikums nach dem Ende der Vorstellung seinen Vertrag mit der offiziellen Wochenschau verbrannte.

Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Noticiaris in ihrer Qualität kann man nur global analysieren; und gleichzeitig muß man den Anklang, den sie Woche für Woche wieder finden, mitbeachten. Die Resultate spiegeln die Fähigkeiten und Unfähigkeiten des katalanischen Kinos wider, ebenso das Niveau der Leute, die in Katalonien ins Kino gehen.

Allmählich radikalisierten sich die Noticiaris und machten sich je nach dem behandelten Thema Feinde. Der Film über den Urbanismus mißfiel den großen Immobilienfirmen; der über das Unterrichtswesen der Stadtverwaltung, weil er den Kampf der Schule 'Escuela Pegaso' völlig unterstützte; der über das Gesundheitswesen gefiel der pharmazeutischen Industrie nicht, und man machte den Versuch, ihn verbieten zu lassen; der über die Presse verärgerte die einzige in Katalanisch erscheinende Zeitung (Avui). Der Kulturbefragte der Generalitat Pere Pi-Sunyer (Sohn des berühmten Arztes und Mitglieds der 'Esquerra Democràtica de Catalunya' – links-liberale kleinbürgerliche und -bäuerliche Partei vor d. Span. Bürgerkrieg – A. d. Red.) schaute sich einige Ausgaben – die über den Feminismus und Katalanisch in der Schule – an und meinte dann, daß sie ihm nicht gefielen, weil sie zu links seien. Mit dem Wohlwollen der Stadtverwaltung war es vorbei, als Luis Llach (Katalanischer Protestsänger – A. d. Red.) in der Ausgabe, die sich mit der Freiheit des Ausdrucks und den Vorfällen um Els Joglars und Boadella beschäftigte, die Stadtverwaltung wegen ihres Verhaltens angriff. Dies und die prinzipielle Empfindlichkeit der militärischen Autoritäten führte dazu, daß die Stadtverwaltung anordnete, daß der Noticiari in der Woche, in der er vorgeführt werden sollte, zurückgezogen werden sollte. 'Um Schlimmeres zu verhindern'.

Die Noticiaris waren auch Ziel eines kleinen Attentats (Wir nehmen an, von 'unkontrollierbaren Elementen' wie üblich), bei dem eine Anschlagtafel, die mit den vier Balken der katalanischen Flagge geschmückt den Noticiari ankündigte, verbrannt wurde. Das geschah einen Tag nach dem 11. September, an dem das Volk von Katalonien in einer sehr großen Demonstration durch die Straßen Barcelonas gezogen war (für die Autonomie Kataloniens – A.d.Red.)

Das alles sollen nicht nur illustrierende Anekdoten über die Schwierigkeiten, mit denen der Noticiari zu kämpfen hatte, sein, sondern vielmehr eine Zusammenfassung der Bedingungen, mit denen man konfrontiert war. Aktuell können drei Tatsachen für die weitere Produktion gefährdend wirken: einerseits setzt das Ministerium die Kinos unter Druck, die den Noticiari vorführen (weil seine Vorführung nach wie vor nicht genehmigt ist), andererseits könnten Probleme durch die Intervention der Militärbehörden und der Polizei entstehen wegen der Filme *Freiheit des Ausdrucks* und *Die Gefängnisse*.

„Anfangs war nur die Produktion von 13 Filmen vorgesehen, aber die Stadtverwaltung hat ihre Subventionen nicht eingestellt, so daß wir weitermachen können; der 14. Film wurde schnell fertig; denn wir benutzten dafür Teile des vom ICC produzierten Kurzfilms *Katalanisch in der Schule*, um unseren 15-Tage-Rhythmus nicht zu verlieren. Von da ab normalisierte sich die Produktion dann allmählich.

Ich muß sagen, daß uns die Stadtverwaltung in der Herstellung unserer Noticiaris immer freie Hand gelassen hat; wenn man bedenkt, daß wir im Film über den Urbanismus die Politik der Stadtverwaltung angegriffen haben ... Sicher kann man dagegen einwenden, daß das gegen die Verwaltung unter Porcioles (und Viola) ging und so den Eindruck erweckte, als wenn die jetzige damit nichts zu tun hätte. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß der Film über die städtische Polizei (Nr. 17) keine Auflage der Stadtverwaltung war, sondern schon lange geplant war (d.h. er war auch kein Schritt zurück aufgrund des Krachs um den Noticiari über Boadella, denn der darauffolgende befaßte sich mit den gegenwärtigen Problemen in den Gefängnissen). Die ursprüngliche Absicht bestand darin, die städtische Polizei als eine Institution im Dienste des Bürgers und nicht als Hilfstruppe der Regierungspolizei zu zeigen.

Tatsache ist, daß die vorangegangene Situation den Regisseur beeinflusst hat und er sich dazu entschlossen hat, den ersten Noticiari ohne irgendeinen Kommentar im "Off" zu machen. Das mißfiel der Polizei, denn sie hatten einen wohlwollenden Film erwartet, und so erscheinen sie nur als eine Art Neutrum, das seine täglichen Funktionen verrichtet.

Die nächsten Noticiaris werden wahrscheinlich von J. Camino, J. Bayona und G. Herralde gemacht werden.

Die Noticiari de Barcelona soll in nicht ferner Zukunft zu einem

Noticiari de Catalunya werden. Dank der Stadtverwaltung können wir unsere Produktion noch fortsetzen (wobei wir allerdings nicht wissen, wie lange diese Situation noch anhält). Wir haben versucht, mit der Generalitat in Verhandlung zu treten. Wir erwarten nicht, daß die Generalitat wirtschaftlich mitarbeiten wird, sondern nur, daß sie das Projekt allgemein unterstützt, denn in diesem Fall können wir sicher sein, daß die Produktion gesichert wäre (In dieser Richtung gibt es Verhandlungen mit Institutionen und Organisationen). Wenn das nicht so wäre, müßten wir darauf warten, daß sich die Zusammensetzung der Generalitat verändert. Diese Erfahrung dient als Grundlage für einen analogen Versuch, den man in Euskadi (Baskenland) starten will.

In welcher Situation befindet sich zur Zeit das ICC? Wir befinden uns in einer heftigen offenen Krise, in der die Problematik, die wir seit Beginn mit uns herumschleppen, wieder auftaucht. Vielleicht wird sich dieses mangelnde Selbstverständnis des ICC in Richtung einer Art kinematographischer Kulturinstitution auflösen, die als Keimzelle für den 'Ens Autónom', die autonome cinematographische Einrichtung, dient, die in der Resolution der Gruppe Film des Katalanischen Kulturkongresses genannt wird, und die Fortfolge abhängig sein sollte vom Rat der Generalitat.

Die Haupttendenzen, die augenblicklich innerhalb des ICC aufeinanderstoßen, sind auf der einen Seite der PSUC (KP Kataloniens), der den Redaktionsrat des Noticiari beherrscht (was bisher jedoch noch nicht zu einem parteilichen Einfluß auf die Produktion geführt hat), und auf der anderen Seite die CNT (Anarchosyndikalisten), die einen gewissen Einfluß innerhalb des Verwaltungsrates des ICC hat. Außer diesen beiden genannten gibt es noch eine dritte Strömung, die man als 'nationalistisch' bezeichnen könnte, die sich aber in der Minderheit befindet.

Schließlich bleibt zu sagen, daß das Institut del Cinema Català die umfassendste kollektive Anstrengung ist, die der katalanische Film in diesen Jahren des frankistischen Tauwetters unternommen hat.

Cinema 2002, Nr. 38, Madrid, April 1978